

Bord cadre

Englisch: Edge of frame / Frame edge

KAMERA

Der äußere Bildrand — bestimmt, was sichtbar ist und was abgeschnitten wird. Kompositorisch entscheidend: Elemente am Rand wirken unruhig, zentral gestellt wirken schwer.

Der Bildrand entscheidet darüber, was erzählt wird und was bewusst vorenthalten bleibt. Am Set ist diese Grenze keine Zufälligkeit, sondern eine aktive kompositorische Entscheidung. Jedes Element, das ans Bord cadre gesetzt wird, signalisiert dem Zuschauer: Das ist wichtig genug, um angeschnitten zu sein. Das hat Gewicht. Was nicht gezeigt wird, erzeugt Spannung, Geheimnis, manchmal auch Unbehagen. In der Praxis bedeutet das konkret: Eine Person, die am rechten Rand des Bildes steht — halb im Bild, halb draußen — wirkt instabil, verletzlich, bedroht. Sie ist kein etabliertes Element der Szene, sondern etwas, das eindringt oder verschwindet. Das lässt sich bewusst nutzen bei Überraschungen, bei Verfolgungen, bei psychologischer Spannung. Andersherum: Steht diese Person zentral im Bild, entsteht Ruhe, Autorität, Gewicht. Das ist nicht besser oder schlechter — es ist eine Aussage. Beim Framing gibt es drei Zonen des Bildrandes: der unmittelbare Nahbereich (ca. 10–15 % vom Rand), der eine sanfte, aber spürbare Instabilität erzeugt; die mittlere Zone (15–30 %), wo Elemente noch integriert wirken, aber bereits Bewegungsenergien freisetzen; und der äußerste Bereich, wo Köpfe oder Objekte fast völlig abgeschnitten sind — das ist bewusstes Schneiden und signalisiert Rohheit oder dramatische Zuspitzung. Ein häufiger Fehler: Wichtige Objekte oder Gesichter landen zu nah am Rand, weil das interessanter wirken soll. Das Ergebnis ist meist chaotisch. Der Rand muss dienen, nicht dominieren. Ein Auge des Schauspielers knapp außerhalb des Bildes zerstört die emotionale Präsenz vollständig — der Zuschauer registriert es unbewusst und ist verstört. Im Schnitt wird der Rand noch kritischer. Korrekturen sind dort nur noch durch Reframing oder Pan-and-Scan möglich. Deswegen empfiehlt sich generell das Arbeiten mit Overscanning und einem ausreichenden Puffer. Beim Composition-Check am Monitor gilt: nicht nur prüfen, was im Bild ist, sondern gezielt auf den Rand achten — was verschwindet dort, und ist es Absicht oder Unfall?